

Saale-Beitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gelbste Kastenzeit
oder deren Raum mit 30 Pfg., solche
aus Halle mit 20 Pfg., besetzt und in
untern Annahmestellen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Retikulae die Seite 75 Pfg. für Halle,
andereorts 1 M.

Ercheint täglich poenalt,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Sandstraße 17;
Nebenredaktion: Markt 24.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei unemaliger
Zahlung 2,50 M., durch die Post
Zahlung 2,75 M., ansehl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Brief-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unbesetzt eingehende Manuskripte
wird kein Gewähr übernommen.
Verändert nur mit Uebersetzung:
„Saale-Beitung“ gestaltet.
Verleger der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der
Abonnement-Abteilung Nr. 1135.

Nr. 541.

Halle a. S., Sonnabend, den 19. November.

1910.

Die Sozialpolitik der geistigen Arbeit.

Goethes Wort, daß das Lied, das aus der Kehle dringt,
Lohn sei, der reichlich lohnet, gilt heutzutage sehr oft auch
von dem geistigen Arbeiter überhaupt. Vielfach noch wird
von ihm verlangt, daß er aus idealen Beweggründen sich
bei seiner Lohnforderung, in seinen Arbeitsstücken eine
normale Zurückhaltung auferlegen solle, oder es wird aus
Konsequenz der Bekehrtheit der geistigen Arbeit betrachtet,
daß sie nicht ihrem vollen Wert entsprechend gelohnt wird.
In einer geistvollen Untersuchung, die Dr. Arthur
Cohen, Privatdozent der Nationalökonomie an der Tech-
nischen Hochschule in München, als Abdruck eines arbeits-
wissenschaftlichen Vortrags im Verlag der M. Rieger'schen Unter-
nehmensbuchhandlung in München hat erscheinen lassen, wird
als historischer Grund dafür, daß die geistige Arbeit in
unserer auf dem do-ut-des-Prinzip aufgebauten Zeit eine
so ungünstige wirtschaftliche Sonderstellung einnehme, an-
geführt, daß der Kapitalismus die geistige Arbeit noch
nicht voll erfaßt habe, daß es noch nicht gelungen sei, der
geistigen Arbeit als Ware ihren festen Platz und rechten
Rang auf dem Markt der gegenwärtigen anzuzurechnen.
Cohen schildert, wie die kapitalistische Auffassung der
geistigen Arbeit sich allmählich entwickelt hat:

Wie die körperliche Arbeit, so war auch die geistige ur-
sprünglich unfrei. Die römischen Bildhauer und Architekten
waren, namentlich in der Kaiserzeit, zum großen Teil Sklaven
oder Freigelassene. Die römischen Großen schmückten ihre Paläste
mit den Werken ihrer Sklaven, sie hielten sich einen Haus-
philosophen, auch ihre umfangreiche Korrespondenz — die Vor-
läufer der Zeitungen — ließen sie von gebildeten, intelligenten
Sklaven besorgen. Aber auch im Mittelalter lebten die Dichter
und Künstler in Naturalabhängigkeit und in einem Zustand der
Unfreiheit. Bekannt ist, daß die sogenannten Minnesänger
(melns Ministeriale, d. h. Halbfreie) von Hof zu Hof zogen,
sangen und die Hofgelehrten, die „Herrn“ genossen. Die
„Bananen“ zogen von Dorf zu Dorf, kosteten an den Tieren der
Klöster, aben an den Tischen der Bauern und bedienten alle
mit ihren Liedern. Mendikanten stifteten die Witwenhäuser und
Spielteute einen letzten Pfand: sie erlangen sich wohl ein Meiß
(Gängebrot) auf der Wartburg. Die wissenschaftliche Litera-
tur und die bildende Kunst waren in den Klöstern zu Hause.
Aber auch die Klosterbrüder lebten in Naturalwirtschaft und
waren dem Zünfte der Ordensregel und der Sauggenossenschaft
unterworfen. In den Städten entwickelte sich der Künstler mit
seiner Handwerker, an den Höfen zum Beamten (Sof-
maler, Hofdiener). Uebereingangsformen waren an-
getreten im wandernden Kirchenmaler, im nebenberuflich
tätigen Weilerfänger. Auch der Beruf des Journalisten
erhielt nun das Licht der Welt. Über lange Zeit noch fiel es
der geistigen Arbeit schwer, sich im System des kaufmännischen
Verkehrs zu finden. Zwei Teilurteile und eigen-
tümlich, aber nicht minder in der neueren Arbeit-
schaft von Gabe und Entgelt, sondern noch immer im
caritativen Verkehr, gegen ein freiwilliges Ehren-
gehalt (Honorar) verrichtete der Gelehrte, der Künstler in
dieser Übergangsperiode, die wir als frühkapitalistische Ent-
wicklungsperiode der geistigen Arbeit bezeichnen können, seine
Arbeit als ars liberalis, als liberaler Beruf. Der Nachdruck
blühte, denn die Vorstellung, daß es ein geistiges Eigentum gebe,
das wie jede andere Ware verkauft werden könne, war ins
Bewußtsein des Volkes noch nicht eingedrungen. Und wenn auch
heute noch aus der Vorstellung der geistigen Arbeit als einer sozialen
Funktion gefolgert wird, daß sich ihr der Arbeiter notwendig
aus idealen Beweggründen hingebe, hingegen solle, so sind dies
nur die letzten Ausläufer der frühkapitalistischen Auffassung der
geistigen Arbeit.

In einer Untersuchung über die Bestimmungsgründe
des Preises der geistigen Arbeit macht Cohen interessante
Unterschiede zwischen Marktwart und Individual-
ware. Häufig sind die Produkte geistiger Arbeit
Seltenheitswerte par excellence, ja, manchmal sind
sie unerschöpfliche Unita ohne die geringste Zugänglichkeit;
manchmal erfordern sie hohe Produktionskosten. Trotzdem
haben die Produkte geistigen Schaffens nur geringe Chancen
auf dem Markt, trotzdem gibt es sowohl große Künstler, be-
deutende Gelehrte, die sich, wenn sie kein eigenes Ver-
mögen besitzen, mit einer Lebenshaltung begnügen müssen,
die kaum der des Fabrikarbeiters gleicht, nur mit dem
Unterschied, daß sie in jenem Sumor nicht als Pro-
letariat gelten lassen wollen, sondern zum Ziegenwurm
vergolben. Was soll man also tun? Darauf antwortet
Cohen: Die Sozialpolitik zeigt nicht nur eine intensive,
sondern auch eine expansive Tendenz. Immer mehr
Arbeiterkreise werden von ihr erfaßt. Ursprünglich auf die
Fabrikarbeiter beschränkt (Fabrikgesetzgebung), wurde die
Arbeiterbeschäftigung immer weiter ausgedehnt, indem
für eine Arbeiterkategorie nach der andern gesetzliche Be-
stimmungen erlassen wurden. Auch für die Handlungs-
geschäften und Techniker. Indessen ist dies nur ein
Anfang der Sozialpolitik der geistigen
Arbeit. Im allgemeinen ist die Sozialpolitik der geistigen
Arbeit nicht einmal dem Namen nach bekannt, ob-
wohl das Verlagsgesetz doch zum Teil unter diese Rubrik
fällt. Auch die Wissenschaft hat die wirtschaftlichen Be-

dingungen der geistigen Arbeit noch nicht erörtert. Man
beginnt jetzt allmählich den Einfluß der Kunst auf die
Volkswirtschaft zu beschreiben, aber die wirtschaft-
lichen Grundlagen der Kunst sind noch nicht dar-
gestellt, mit Ausnahme der Musik, die jetzt ihren
Nationalökonomie gefunden hat. Die Lage der Schrift-
steller, Bühnengeschäftigen, der Musiker
ist bis jetzt nur in Gelegenheitschriften behandelt worden,
die notwendig dilettantisch gehalten sein müssen. Es lag
nicht im Rahmen des Vortrags von Cohen, die einzelnen
Wahregeln zu behandeln, die eine Sozialpolitik der geistigen
Arbeit ins Auge zu fassen hätte. Er nennt nur
einige: Regelung des Erfinderrechts der Angestellten, Erlass
eines Kunstverlagsgesetzes, Regelung des Verhältnisses der
Klerge zu den Krankenkassen, Pensionsversicherung der
Privatangestellten, Privatbeamtenrecht, Reichsbühnengesetz,
Schonung des geistigen Arbeiters bei der Besteuerung, die
Notwendigkeit des weiten Ausbaues des arbeiterrechtlichen
Schutzes der geistigen Arbeit, und er weist im besonderen
darauf hin, daß auch in einer andern arbeiterrechtlichen
Frage als der einer 30- oder 50jährigen Schutzfrist ein
folgenreicher Rücksicht droht, indem nach dem Entwurf
einer neuen Strafrechtsordnung in der Fassung des
Bundesrats bei allen Verletzungen des literarischen, künst-
lerischen und gewerblichen Arbeiters (soweit sie als Ver-
gehen strafbar sind) das öffentliche Anlagungsverfahren durch
das Privatklagenverfahren ersetzt werden soll.

Cohen schließt: Aber gesetzliche Maßregeln allein ge-
nügen nicht, sondern die geistigen Arbeiter
müssen sich selbst helfen. Dazu ist aber not-
wendig, daß die Zeitgenossen die Bestrebungen der geistigen
Arbeiter, sich selbst zu helfen, unter einem richtigen
Gesichtswinkel zu betrachten lernen. Viele sehen im
Magenantizum das Heil der geistigen Arbeit. Das ist
aber nur ein Palliativmittel und nicht nur kein Fort-
schritt, sondern geradezu ein Rückschritt in die oben ge-
schilderte Periode der Unfreiheit der geistigen Arbeit und des
caritativen Verkehrs. Die geistige Arbeit will kein
Almosen, sondern gerechten Lohn und Förder-
ung der geistigen Produktion, soweit sie zugleich im Inter-
esse der Kultur liegt, durch Staat und Gemeinde. Der
Staat und die Gemeinde können zunächst auf zweier-
lei Weise Kunst und Wissenschaft fördern: durch Errichtung
und reichliche Dotierung von Lehranstalten und als Kon-
sument durch Bestellung und Bezug von geistigen Erzeugnissen
für Bibliotheken, Museen, Theater usw. Der Staat hat
um so mehr die Aufgabe, für Deckung des Bedarfs an
solchen sozialen Gütern, z. B. allgemein zugänglichen künst-
lerisch wertvollen Werken von großer Haltbarkeit, zu sorgen,
als diese wegen ihrer hohen Kosten in der Regel nur Gegen-
stand kollektiver Beschaffung sein können. Da die Güter
von großem sozialen Gebrauchswert meistens zugleich „Kul-
tur- und Zukunftswerte“ werden, so erfüllt der Staat hier-
durch auch die Forderung, daß die Kultur- und Zukunfts-
güter dem Zufall der individuellen Wertung entzogen wer-
den müssen. So entsteht die Idee, ein Amt in der kapi-
talistischen Wirtschaftsordnung, im Konturrenzstadium, für
solche zu schaffen, deren Tüchtigkeit außerhalb dieser Ord-
nung liegt, wie ja auch die Kirche stets ein offenes Tor für
alle die gehabt hat, denen die Welt der Wirklichkeit zu
rauh war und die eine sichere, wenn auch bescheidene Exi-
stenz, Ruhe in fest bestimmtem Pflichtenkreis suchen. Und
so ergibt sich aus Cohens Darlegungen, daß die kapitalistische
Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, so viel ihr auch die
geistige Arbeit im Laufe ihrer geschichtlichen Entwicklung
zu danken hatte, der Eigenart der geistigen Arbeit nicht voll
entspricht. Die Lösung des Widerspruchs zwischen Technik
und Wirklichkeit ist dem Kapitalismus mit seiner ausschließ-
lich individuellen Wertung nicht gelungen. Auf neuer
Grundlage, durch Schaffung besonderer sozialer Institu-
tionen, die genetisch über ihn hinausweisen, muß der
Lösungsversuch von neuem unternommen werden.

Der Kaiser über die Bewegungsercheinungen beim Schuß.

Charlottenburg, 18. Nov. Die gestrige zweite Sitzung
der Schiffsbautechnischen Gesellschaft war sehr zahlreich be-
sucht und wurde kurz nach 9 Uhr durch den Verantwortlichen
Großherzog Friedrich VIII. aus dem von Döden-
burger in der Aula der Technischen Hochschule eröffnet. An
einer Stelle sprach Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Cranz
Charlottenburg über: Bewegungsercheinungen beim Schuß.

Während dieses Vortrags erschien gegen 10 Uhr der
Kaiser, der Admiralskommando trug. In seiner Beglei-
tung befanden sich der Staatssekretär des Reichsmarine-
amts v. Tirpitz, Generaloberst v. Welfen und der Chef des
Marinecabinetts, Admiral v. Müller.

Professor Cranz gab in seinem Vortrag einen Ueber-
blick über eine der wichtigsten Zweige der Ballistik und deren
gegenwärtigen Stand, wobei er besonders diejenigen Fragen
betonte, die zurzeit ihrer Lösung noch harren. Unter den Be-
wegungsercheinungen beim Schuß ist zu verstehen: die Bewegung

des Geschosses, des Pulvers und der Pulvergase, der Luft und
der Teile des Zieles, in das das Geschöß eindringt. Die Höhe
des Maximalschubs und der Verlauf des Gasdrucks ist für
die Beanspruchung der Waffe und des Geschosses von grund-
legender Bedeutung. Die theoretische Ermittlung des Gasdruck-
verlaufs aus den physikalischen und chemischen Eigenschaften des
Pulvers, der Waffe und den Dimensionen der Ladung des Ge-
schosses und des Rohrs ist trotz zahlreicher und zum Teil recht
bewandelter Theorien über die ersten Anfangsstadien bis jetzt
nicht hinausgekommen. Allen mit Hilfe der Thermodynamik
vermag man speziell den höchsten Gasdruck und den Minimals-
gasdruck nur äußerst ungenau festzulegen. Die innere Ballistik
ist somit gegenwärtig der Hauptache nach aus Experimenten an-
genommen, die ihrerseits wieder wegen der engen Einschließung
des Geschosses und wegen der rasch wechselnden Kräfte und der
kurzen Zeit, um die es sich handelt, großen Schwierigkeiten aus-
gesetzt sind. Die beiden wichtigsten Apparate zur Gasdruck-
messung sind der Stauchapparat von Noble und der Rücklauf-
messer von Sebert. Nachdem der Vortragende Betrachtungen
über die Verbrennungswärme des Pulvers und die Mündungs-
geschwindigkeit angestellt hatte, befaßte er sich mit Betrachtun-
gen über den Flug des Geschosses durch die Luft und er-
örterte hierbei die Fragen des Luftwiderstandes. Die bedeut-
samsten Anwendungen über die Richtung des Geschosses sind in
neuerer Zeit durch die von Prof. E. Mach in Wien begründete
elektrische Photographie des fliegenden Geschosses erreicht wor-
den. Zum Schluß führte der Vortragende eine Reihe vorzüg-
lich gelungener kinematographischer Aufnahmen des Geschosses
in der Flugbahn vor.

An den Vortrag des Professors Dr. Cranz knüpfte sich
eine kurze Besprechung, an der sich, wie bereits telegraphisch
kurz gemeldet, auch der Kaiser beteiligte. Der Kaiser
wies auf seine persönlichen Beobachtungen hin, die er über
die Wirkung der Geschosse an der Einschussstelle beim Durch-
gangs durch den Körper und an der Auswurfstelle bei
Schüssen auf Wild gemacht habe. Der Monarch hatte
seiner Leibartz beauftragt, die Schuß-
kanäle und Geschößwirkungen genau zu
studieren. Die Wirkung des Geschosses sei energetisch auf
den Drall zurückzuführen, andererseits auf die Geschößrotation
und ihren Einfluß auf die Feuchtheitspartikeln im In-
nern des Körpers. Die Auswurföffnung beim Wild ist sehr
schwierig zu finden, da sich das Fell nach dem Aufschlag
schleunigst wieder schließt, und es ist oft lauges Suchen
nötig, um die Einschußöffnung aufzufinden. Dagegen ist
die Auswurföffnung so groß, daß man meinen
könnte, es habe das eine Granate verursacht. Die Rotation
des Geschosses im Körper erzeugt förmliche Explosions-
wirkungen, und zwar auf die Feuchtheits-
partikeln, die sprengkraftig nach allen Seiten aus-
einanderbersten. Auch bei Verwundungen an dem Ver-
schußstelle in Kaltenes hat der Kaiser dieselben Beobach-
tungen über die durch die Feuchtheitsbedingte Explosions-
kraft des Geschosses gemacht. Oben hat der Kaiser bei der
Tat in Schnee die Explosionskraft an dem weit
vergeschleuderten und im Schnee vertieften Kartellchen
vorgesehen. Das Geschöß selbst war gänzlich unver-
ändert geblieben und hatte keine Spur an Deformation er-
zeugt. Es können jedoch hierbei auch Abweichungen er-
folgen. Der Kaiser hat ganz besonders die Frage der Drall-
und Rotationswirkung des Geschosses schon seit längerer
Zeit interessiert. Daher glaubte er angeht der Bedeu-
tung dieser Frage seine Selbstbeobachtungen hier an dieser
Stelle der Berammlung mitteilen zu sollen. (Lebhaftes
Brauo.)

Deutsches Reich.

Ein Zentrumskaiser?

„Kaiser Wilhelm kann ohne das Zentrum nicht re-
gieren!“ Dieser Ausspruch hat der Kaiser Erzbischof Fischer
in Rom gegenüber einem Prälaten, dem Korrespondenten des
Zürcher „Herold“, Ausdruck gegeben.

„Bei den nächsten Reichstagswahlen“, sagte er, „werden
alle Abgeordnete der großen Zentrumspartei sicher über-
triumphieren. Das Zentrum ist sehr geehrt und beliebt.
Sogar der Kaiser weiß, daß er ohne Unterstützung durch diese
Partei nicht regieren könnte. Das Zentrum ist eine hoch-
mächtige Partei. Nicht Bülow könnte darüber etwas er-
zählen.“

Danach befand sich also der Kaiser in der politischen Ge-
samtansicht des Zentrums, derselbe Punkt, der vor einigen
Jahren das Wort gesprochen hat: Ich will kein
Zentrumskaiser sein!

Der Barentswurf zur Thronrede.

„Der „Barentszeitung“ wird aus Berlin berichtet: „In
preussischen Ministerium des Innern wird augenblicklich eifrig
an der Vorbereitung der Thronrede für den neuen preu-
sischen Landtag, der im Januar zusammentritt, ge-
arbeitet.“ — In diesem Zusammenhang möchten wir fast
wünschen, daß der Landtag nicht so früh zusammentritt, damit
die Geheimräte des Ministeriums des Innern bis dahin mit
dem großen Werk der Thronrede auch zu Ende kommen; und
behalten, wie man in Kreisen in politischen Dingen nun ein-
mal mit der Zeit wird, möchte man ja ganz auf etwaige Ge-
setzesvorlagen verzichten, wenn nur die Thronrede als Gegen-
stand mehrmonatiger Winterarbeit der b-wählenden Köpfe des
Ministeriums des Innern gut geht.“

Veränderung des Statuts der landwirtschaftlichen Bank der Provinz Sachsen.
Das Grundkapital der landwirtschaftlichen Bank ist um eine Million Mark, also auf drei Millionen Mark, erhöht, so daß die Bank nunmehr für die Verbindlichkeiten der landwirtschaftlichen Bank bis zum Betrage von drei Millionen Mark, aber nicht darüber hinaus, haftet. Als neuer Geschäftsweg der Bank ist in das Statut die Gründung von Darlehen zwecks Bildung von Besondereigentümern unter den von der Direktion festzusetzenden Bedingungen aufgenommen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Volkebildungsverein.

Abends: Abend.

In Kassenmitgliedlicher Weise hatte sich Herr Prof. Dr. A. B. B. bei dem Besuche des Vereins am vergangenen Samstagabend über das Bestehen des Tonleiters einen Vortrag zu halten. Er behandelte das Thema als Künstler wie als Philosoph und war überall mit bestem Erfolge bemerkt, daß wissenschaftlichen Geist mit einer allgemeinen verständlichen Darstellung zu verbinden.
Der Musikalische Zirkel von 1888, dessen vorläufige Leistungen sich bei der kürzlich hochinteressanten Vortragsführung von der ersten musikalischen Kritik anerkannt wurden, brachte mehrere Vorträge für gemischten Chor in vollendeter Weise zum Vortrage. Die schönsten Wirkungen erzielte der Chor unter der Leitung eines feinsinnigen Dirigenten, Herrn J. P. J., mit den beiden für gemischten Chor geeigneten Vokalstücken „Wegelied“ und „Sanktmännchen“. Ein ausgezeichnetes Gesangsquartett, gebildet aus Frau Bartels und Frange und den Herren Lill und Frange, erstreckte durch den ausgezeichneten Vortrag mehrerer der berühmtesten Händel'schen im Walzerstil. Der Walzer „Lied“, an dem Herr Walker sich in vornehmer Weise beteiligte, hatte durch glänzende Aufführung noch schönere Wirkungen bezogen. Als Solistin des Abends trat die gewöhnliche emendliche Konzert- und Oratorienführerin Frau Pantow auf. Was wir an dieser Künstlerin ganz besonders loben können, ist einmal ihre vorzügliche Tonbildung, die ausgezeichnete Schulung verrät, und ferner ihr schänes, von echt künstlerischer Verfassung zeugendes Vortragsstilet, das besonders in den Liedern des zweiten Teils „Heinrichslied“, „Das Mädchen spricht“, „Vergeltliches Ständchen“ und in den beiden patriotisch verlangten Zugaben zur Geltung kam.
Der Abends-Abend war durch die zahlreichen willkommenen musikalischen Gaben äußerst instruktiv und genussreich.

Sächsischer Bürgerverein.

Die Ortsgruppe des Bundes der Bodenreformer beschäftigt, in einer Reihe öffentlicher Vorträge das Thema **Wohnungsreform** behandeln zu lassen. Der erste dieser Vorträge findet **Freitag, den 23. d. M., im Saal des Hotels zur „Eule“** statt. Herr **Wiesner** Dr. K. J. J. (ein früherer Stadtschreiber) wird sprechen über **Wohnungsreform**. In dem zweiten Vor- (am Anfang Dezember soll verhandelt werden. Weiter Herr Regierungsrat **Wienke**. Der Eintritt ist frei. Es wird bei der Wichtigkeit des Themas auf zahlreichen Besuch gerechnet.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Zur Einführung in die Abendzeit läßt der **Jerusalomsverein** seine Mitglieder und Freunde, aber auch jeden, der ein Herz für die Mission im heiligen Lande hat, auf den 1. Adventsabend, den 27. d. M., abends 8 Uhr in den großen Saal des Gemeindehauses der Paulusgemeinde (Sobengasse 11) ein. Herr Dr. Hagemeyer-Kroßig, der das heilige Land aus eigener Anschauung kennt, wird unter Vorführung von Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen das Thema behandeln: **„Licht über die Bibel aus dem Lande der Bibel“**. Dompropst Hr. Baumann wird den Abend einleiten. Der Eintritt ist frei.

Christlich-nationales Gewerkschaftsstell. Die im vorigen Jahr gehaltenen Vorträge und Antrittsabend, welche für die Mitglieder und deren erwachsenen Angehörigen der an das christlich-nationale Gewerkschaftsstell angegliederten Ortsvereine und Ortsgruppen veranstaltet werden, werden auch in diesem Winterhalbjahr wieder aufgenommen. Der erste Vortragsabend findet am **Montag, den 21. Nov.** abends 8 1/2 Uhr, in **Schönes Restaurant, Gr. Wallstr. 9**, statt. Der Kartellvorstand wird über **„Die Wohnung des Arbeiters“** reden.

Der Provinzialauswärtige für Innere Mission

hat seine diesjährige Tagung am 21. und 22. November in Stendal, **„Sends Heil“** ab.
Am **Montag, den 21. Nov.**, nachmittags: Geschlossene Generalversammlung der Sonderdeputierten, mit dem Vortrag: „Inwiefern entspricht der Vorentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch den Forderungen der Inneren Mission?“ Ref.: **Justizr. Dr. Heinemann-Waldenburg**. Am 6 Uhr Festgottesdienst (Sup. Abend). **Abends: Öffentliche Volksversammlung** mit drei Anträgen über „**Gemeinnützige Gemeinde-Arbeit**“. Am Haupttage früh 8 1/2-10 Uhr: **Provinzial-Gewerkschaftsverein**: von 10-11 Uhr: **Öffentliche Hauptversammlung** mit dem Hauptvortrag des Pastor **H. W. Hoffmann**: „**Die Erziehung zur Gerechtigkeit**“. Den Vortragsabend macht die Hauptversammlung des **Evangelisch-lutherischen Provinzialvereins** der Provinz Sachsen, nachmittags 3 1/2 Uhr. Zu gleicher Zeit tagt auch der **Ausschuß des Evangelisch-sozialen Provinzialvereins** für die Provinz Sachsen. Alle Anfragen wegen Wohnung usw. sind zu richten an **Sup. Brandend-Stendal**.

Provinzial-Nachrichten.

Großfeuer.

Stettin, 17. Nov. Der Schwappl eines gewaltigen Brandes war heute abend der „**Feuerstein**“, der hauptsächlich von **Domänen bewohnte Gebäude**. In der Nähe des **Landwirts Robert** war das Feuer entstanden, das sich rasch auf die benachbarten Gebäude ausbreitete.

Ein großer Komplex von Scheunen, Stallgebäuden usw. gleich bald einem gewaltigen Flammenmeer. Die mit Entenorräten angefüllten Scheunen boten dem Feuer reiche Nahrung. Die Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. **Abgebrannt** sind die Hintergebäude von 5 Belfern: Scheune und Stallungen von **Kobert**, dessen Wohnhaus ebenfalls hart befeuert wurde, ferner die großen massiven Scheunen von **Struthmann** und **Thiele**, die Hintergebäude von **Jahn** und die **Wälder** merkwürdig von **Kauje**. Die große Brandstätte und die hoch auflodernden Flammen boten einen schrecklichen Anblick. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Außer dem beträchtlichen Gebäudeschaden ist ein erheblicher Verlust entfallen, da große **Futter- und Getreidevorräte** verbrannt sind.
Seit Jahren ist in Helligkeit ein **bedarft großer Brand** nicht so verzeichnet gewesen. Der **Landwirt Kobert**, bei dem das Feuer ausbrach und bei dem es schon wiederholt gebrannt hat, wurde noch am selben Abend einem polizeilichen Verhör unterzogen.

Noch eine Hinrichtung.

Gotha, 18. Nov. Der letzte Akt des schauerlichen Dramas, das feinerzeit nicht nur in unserer engeren Heimat, sondern weit über Thüringens Grenzen hinaus großes Aufsehen und berechtigste Aufregung erregte, hat sich heute früh im Hofe des Zuchthauses in Untermaßfeld abgelehrt. Der Kopf des 27-jährigen **Kaundorbers Paul Holz** aus Eichenau fiel unter dem **Haltbild des Henkers**.

Jenes furchtbare Verbrechen in der Nacht vom 27. zum 28. April d. J. an den Eheleuten **Wisting** in Mehlis, dem die Jungverheiratete Frau zum Opfer fiel, hat seine Sühne gefunden. Mit unerhörter Brutalität und Grausamkeit hat in jener nächsten Stunde der jugendliche Mörder, der bereits in ganz jungen Jahren die Verbrechensbahn beschritten hatte, gegen den Vätermeister **Wisting** und seine Frau gemittelt. Mit dem Messer hat der grausame Mörder die wehrlose Frau erstochen und durch gefällige Weisheiten hat er den noch schwerer Krankenstand amgehenden Mann lebensgefährlich verletzt, so daß dieser zwischen Leben und Tod schwelte. Nicht weniger als acht Hefe Kopfmunden und sechs **Küdenstücke** hatte die arme unglückliche Frau davongetragen. Wie bekannt, wurde Holz am 4. Juli d. J. vom **Landgericht Eichenau** in Mündigkeit Verhandlung wegen Raubmordes am Tode verurteilt, während sein Komplize, der **Vater Wisting**, der der Mitterthatigkeit angeklagt war, 6 Jahre **Zuchthaus** erhielt. Das von Holz an Herzog Karl Eduard gerichtete **Ergebungsgebet** wurde abgelehnt und so war sein **Schicksal** besiegelt.

200 000 Mark-Stiftung.

Dessau, 18. Nov. Der verstorbene **Rentier Huebner** hat der Stadt Dessau 200 000 M. vermacht. Die Zinsen sollen dazu verwendet werden, einsele Schüler für unentgeltliche alte Leute zu erkaufen. Diese Gebäude sind aber nicht als **Armenhäuser** anzusehen. Der Gemeinderat nahm die **Stiftung** mit Dank an.

Hamburg, 18. Nov. (Schiffverkehr) In vorläufiger Nacht erlag der **Spine** dieses **Kolumbus** lebende **Waldemar** **Gesell** im Alter von 64 Jahren einem Schlaganfall. Der **Waldemar**, am 15. August 1846 in **Wittich** geboren, war 1867 als **Geselle** in die **höhere** **Polizei** eingetreten, erst **Polizeipost** in **Wittich**, dann **Polizeikommissar** 1893 in **Burg**, 1898 in **Dortmund** und am 1. März 1903 auf seinen persönlichen Wunsch **Hamburg** des von hier in das **Berliner** **Polizeiamt** berufenen **Polizeikommissars** **Schwarz** geworden.

Nordhausen, 18. Nov. (Berühmtheit.) Gestern abend wurde der **Belehrer** **Benedit Müller**, der zum **Dienst** gehen wollte, beim **Ueberfahren** der **Gleise** auf dem **Güterbahnhof** von einem **Rangierwagen** erfasst und zwischen die **Gleise** geworfen. **Freier** wurde ihm ein **zu Fuß** **gatt** **abgefahren**. Der arme Mann wird vom **Unfall** verfolgt: im **April** starb seine **Frau** im **Wochenbett** und ließ den Mann mit vier **Kindern** allein. Nun ist der **Wermie** auch noch zum **Krüppel** geworden.

Kunst und Wissenschaft.

Die Freigabe von Ehrlich-Data 606.

(Das Präparat kommt Anfang Dezember allgemein in den Handel.)

Frankfurter Blätter melden, daß die **Freigabe** des **Präparates Ehrlich-Data 606**, die für **Ende** **November** **geplant** gewesen sei, durch **Geheimrat Ehrlich** selbst auf **unbestimmte** **Zeit** **versetzt** **worden** sei. Die **Ursache** **liege** **darin**, daß in den **letzten** **Monaten** in einer **Anzahl** von **Fällen** bei **Patienten** **Küdenstücke** eingetreten seien und **zuletzt** das **Verbreiten** **herrschte**, **neue** **Applikationsmethoden** zu **finden**, was **längere** **Zeit** in **Anspruch** **nehme**. **Geheimrat Ehrlich** hat **demgegenüber** **Frankfurter** **Korrespondenten** zu **der** **Gestaltung** **ermächtigt**, daß **dieser** **Nachricht** in **allen** **Zeiten** **unrichtig** **sei**. Es **besteht** **nicht** **die** **geringste** **Abficht**, die **Freigabe** des **Präparates** **hinauszuschieben** **daß** **das** **Mittel** **bisher** **nicht** **in** **den** **Handel** **gebracht** **worden** **konnte**, **liege** **lediglich** **daran**, daß **die** **Herstellung** **größerer** **Mengen** **einige** **Zeit** in **Anspruch** **nimmt**. Die **Farbwerke** in **Höchst** **sind** **mit** **der** **Fabrikation** **des** **Präparates** **befähigt**, und **Anfang** **Dezember** **wird** **606** **allgemein** **in** **den** **Handel** **kommen**.

Geheimrat Ehrlich hat **seit** **sieben** **Monate** **lang** die **Wirkungen** **des** **Präparates** **studiert** **und** **ist** **mit** **den** **ersten** **Resultaten** **so** **zufrieden**, daß **nicht** **die** **geringste** **Veranlassung** **für** **ihn** **vorliegt**, das **Mittel** **zurückzugeben** **oder** **neue** **Applikationsmethoden** **zu** **suchen**. Die **Geheilte**, die **Freigabe** des **Präparates** **sei** **hinausgeschoben**, **sind** **offenbar** **dadurch** **entstanden**, daß **Geheimrat Ehrlich** in **dem** **Zinkint** **für** **experimentelle** **Therapie** ein **Blatt** **ausgehängt** **harte** **des** **Inhalts**, daß **Ehrlich-Data 606** **vorrätig** **nicht** **abgegeben** **werden** **dürfte**. **Das** **hatte** **aber** **keinen** **Grund** **darin**, daß **in** **der** **kurzen** **Zeit** **nicht** **genügendes** **Material** **hergestellt** **werden** **konnte**.

Der kranke Tolstoi.

Aus Petersburg meldet das „**Reif**“:
Die **abwandernde** **Herzschwäche** **verursacht** **bei** **Tolstoi** **offenbar** **auch** **in** **bestimmter** **Hinsicht** **große** **Beschwerden**. **Schlaflosigkeit** **und** **Unruhe** **quälten** **ihn** **und** **bringen** **ihn** **häufig** **meist** **herunter**. **Das** **Herz** **hat** **unter** **etwas** **nachgelassen**. **Freitag** **früh** **mahen** **die** **Messer** **37,3** **Grade**. **Aber** **im** **übrigen** **lieht** **es** **um** **den** **Patienten** **nicht** **sehr** **gut**. **Dem** **Aussehen** **nach** **soll** **Tolstoi** **wohl** **den** **Einbruch** **eines** **Schwerkranken**, **oder** **nicht** **den** **eines** **Sterbenden** **machen**. **Ob** **er** **verlangt** **Tolstoi** **trotz** **des** **Niebers**, **daß** **ihm** **vorgelesen** **werde**; **namentlich** **den** **Inhalt** **der** **Zeitungen** **will** **er** **wissen**, **daß** **werden** **alle** **auf** **ihn** **begünstigen** **Sachen** **ausgesprochen**. **Im** **Traumzustand**, **der** **nachts** **trotz** **der** **Schlaflosigkeit** **herrschte**, **verlangte** **Tolstoi** **noch** **weiter** **Frau**; **als** **er** **wieder** **wach** **war**, **besah** **er** **als** **Anwesenheit**, **ihre** **unter** **seinen** **Umkleiden** **keinen** **Aufenthal** **zu** **verraten**. **Die** **Gräfin** **klagt**, **daß** **sie** **nicht** **zum** **Krankenlager** **zugehört** **ist**, **daß** **haben** **die** **Herzge** **dies** **ausdrücklich** **verboten**, **weil** **sie** **die** **Folgen** **der** **Aufregung** **fürchten**.
Aus dem **Kloster Scharmadin** **ist** **Tolstoi** **keinen** **eigenen** **Angeboten** **abgelehnt**, **weil** **er** **von** **den** **Spionen** **beobachtet** **glaube**. **Der** **angesehene** **Spion**, **der** **vor** **dem** **Fenster** **seiner** **Zelle** **mehrere** **Stunden** **auf** **und** **abging**, **erworde** **sich** **als** **der** **Sohn** **seines** **alten** **Freundes** **Senecio**.
Die **Stellung** **des** **Synods**, **die** **auf** **Veranlassung** **Stolypins** **zutage** **traten**, **hatte**, **weil** **dieser** **fall** **des** **Todes** **Nikolaus** **berücksichtigt**, **wenn** **die** **Polizei** **Wissen** **verleihen** **sollte**, **fiel** **für** **Tolstoi** **günstig** **aus**, **zumal** **der** **älteste** **Sohn** **Tolstoi**, **Graf** **Leo**, **öffentlich** **erklärte**, **daß** **sein** **Vater** **die** **Famille** **verlassen** **habe**, **weil** **er** **seinem** **Gott** **suchen** **und** **mit** **ihm** **allein** **sein** **wollte**.

Theater und Musik.

Die Leipziger Theaterfrage.

(Telegramm unseres --r-Beichters.)
* **Leipzig, 18. Nov.** Das **Stadtverordnetenkollegium** hat heute die **Ratsvorlage** **betreffend** **die** **Übernahme** **des** **städtischen** **Theater** **in** **eigene** **Regie** **einstimmig** **angenommen** **und** **ebenso** **gegen** **13** **Stimmen** **beschlossen**, **das** **Operettentheater** **dazu** **zu** **pachten**.

Gerichtsverhandlungen.

Aus Liebe zur Mutter.

S. & H. Karlsruhe, 18. Nov.
Aus **Mutterliebe** zum **Deferenten** geworden **ist** **der** **deutsche** **Staatsangehörige** **Dehler**, **der** **sich** **hier** **vor** **dem** **Oberkriegsgericht** **zu** **verantworten** **hatte**. **Er** **war** **aus** **der** **Schwab**, **wo** **er** **erzogen** **wurde**, **freiwillingig** **zum** **Dienst** **in** **Deutschland** **gemeldet**. **Als** **sein** **Vater** **in** **Wien** **in** **der** **Schmied** **Hand**, **erhielt** **er** **nach** **dort** **haben** **Zuge** **Wien**, **um** **an** **dem** **Verhältnis** **teilzunehmen**. **In** **Wien** **hatte** **er** **keine** **Mutter** **in** **so** **traurigen** **Verhältnissen**, **daß** **er** **es** **nicht** **über** **das** **Herz** **bringen** **konnte**, **sie** **in** **ihrem** **Tend** **zu** **verlassen**. **Er** **nahm** **in** **der** **Schwab** **Arbeit** **an** **und** **unterstützte** **seine** **Mutter** **zwei** **Jahre** **lang**, **als** **sich** **deren** **Verhältnisse** **wieder** **gehoben** **hatten**. **Dann** **kehrte** **er** **zu** **seinem** **Truppenfeld** **zurück**, **der** **ihn** **vor** **das** **Kriegsgericht** **stellte**. **Das** **Gesicht** **nahm** **unter** **den** **unbaltenden** **Umständen** **nur** **unerfahrene** **Entfernung** **an** **und** **verurteilte** **Lehrer** **zu** **43** **Tagen** **Gefängnis**. **Gegen** **dieses** **Urteil** **legte** **der** **Berater** **der** **Anlage** **oder** **Berufung** **ein**, **da** **zunehmend** **das** **Oberkriegsgericht** **befähigt**. **Dieses** **ist** **in** **dem** **Verfahren** **des** **Angelagten** **auch** **nur** **unerbauter** **Entfernung** **von** **seinem** **Truppenfeld**, **erhöhte** **die** **Strafe** **aber** **auf** **zwei** **Monate** **Gefängnis**.
Die **Untersuchungshandlung** **wurde** **dem** **Angelagten** **aber** **nach** **angesehen**, **so** **daß** **er** **nur** **noch** **17** **Tage** **Gefängnis** **zu** **verrichten** **hat**.

Der Schwager als Duellgegner.

Wegen **Heranzuführung** **zum** **Zweikampf** **mit** **tödlichen** **Waffen** **hatte** **sich** **der** **Oberleutnant** **v. Waldenburg** **vor** **dem** **Kriegsgericht** **der** **Kommandantur** **in** **Berlin** **zu** **verantworten**, **da** **er** **vor** **einiger** **Zeit** **an** **seinen** **ehemaligen** **Schwager** **eine** **Duellforderung** **gerichtet** **hatte**. **Der** **Schwager**, **ein** **Herr** **v. Krakowich**, **hatte** **sich** **von** **seiner** **Gattin** **schleiden** **lassen**. **Eines** **Tages** **erhielt** **Oberleutnant v. Waldenburg** **einen** **anonymen** **Brief**, **der** **schwere** **Beleidigungen** **enthalt**. **Bald** **darauf** **traf** **von** **einer** **Frau** **ein** **weiteres** **Schreiben** **bei** **ihm** **ein**, **in** **dem** **an** **den** **Chälofungsprozess** **Bezug** **genommen** **worde**. **Die** **Widerlegen** **hatte** **mit** **dem** **früheren** **Schwager** **des** **Oberleutnants** **ein** **liebverhältnis** **unterhalten**, **das** **nicht** **ohne** **Folgen** **blieben** **konnte**. **Oberleutnant** **v. Waldenburg** **brachte** **dies** **in** **Erklärung**, **morale** **als** **der** **Urheber** **des** **anonymen** **Schreibens** **kein** **ebensolcher** **Schwager** **ermittelt** **wurde**. **Er** **unterschied** **das** **beleidigende** **Schreiben** **dem** **Ehrenrat**, **der** **eine** **Zeugenscheidung** **zum** **Duell** **für** **unangänglich** **hielt**. **v. Krakowich** **lehnte** **jedoch** **die** **Forderung** **ab**. **Das** **Kriegsgericht** **erkannte** **auf** **drei** **Tage** **Festungshaft**.

Vermischtes.

Eine Heiltherme bei Straubing.

Bei **Tiefbohrungen** **in** **der** **Nähe** **von** **Niederbarnen** **ist** **eine** **warmer** **Kohlensäurequelle** **entdeckt** **worden**. **Nach** **den** **amtlichen** **Angaben** **soll** **das** **Wasser** **dem** **von** **Killingen** **und** **Walden** **Walden** **ähnlich** **oder** **ebensolcher** **sein**. **Der** **Quell** **bringt** **unter** **zwei** **Atmosphären** **Druck** **aus** **600** **Metern** **Tiefe** **bei** **30** **Grad** **Celsius** **bis** **zu** **einer** **Höhe** **von** **22** **Metern** **über** **dem** **Erdboden**. **Die** **häufigen** **Kohlensäure** **mollen** **die** **Quelle** **erwerben**; **die** **Gesundheit** **erleiden**, **die** **dieser** **Tage** **auf** **die** **Kohlensäure** **bei** **Burgheim** **eine** **neue** **Quelle** **entdeckt**, **verlangt** **45** **000** **Mark** **Erlaub** **auf** **die** **Gefamstoffen** **für** **die** **Bohrungen**, **die** **90** **000** **Mark** **betragen**.

Die Osram-Lampe erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung-den Grand-Prix!

Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen
Auergeellschaft, Berlin O. 17



